№ 250. Donnerstag, den 25. Oktober 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober.

— Der Kaiser empfing Dienstag Vormittag den Staatssekretär v. Bötticher zum Vortrag. Nachmittags begab sich der Kaiser nach Berlin, wo er um 3 Uhr beim Reichskanzler Grafen Caprivi vorfuhr und dem Reichskanzler einen Besuch abstattete. Später besuchte der Kaiser das Atelier des Bildhauers Hundrieser und fuhr sodann nach dem königlichen Schlosse, woselbst eine Künstlerkonferenz stattfand. Gegen 6 Uhr Abends erfolgte die Abreise des Kaisers nach Liebenberg, der Besitzung des deutschen Botschafters in Wien.

— Wie verlautet, hat die Kaiserin Friedrich an die Zarin ein langes Schreiben gerichtet, worin sie ihrer tiefen Trauer über das große Unglück, das ihr Haus betroffen hat, in bewegten Worten Ausdruck giebt. Ebenso wird auch versichert, daß der Kaiser, als er kürzlich in Darmstadt weilte, wiederholt bei Tafel zum Großherzog sagte: „Was ich aus Livadia gehört habe, raubt mir jeden Appetit!" Die schlimmen Mittheilungen über das Befinden des Zaren hatten seine Gemüthsstimmung auch in Wiesbaden beeinflußt, wo er, was auch auffiel, in überaus ernster Stimmung den übrigen Feierlichkeiten beiwohnte.

— Wie wir seinerzeit meldeten, hatte das Hausministerium bei dem Kaiser den Antrag gestellt, die Loge im Deutschen Theater zu kündigen. Der Kaiser ließ sich daraufhin sowohl das Buch der „Weber" als auch das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts vorlegen, durch das die Aufführung der „Weber" im Deutschen Theater gestattet worden war. Wie dem „Kl. Journ." mitgetheilt wird, hat der Kaiser alsdann erklärt, er billige dies Erkenntniß zwar keineswegs, aber er sei nicht in der Lage, das Urtheil eines Gerichts, das in seinem Namen Recht gesprochen, öffentlich zu desavouiren. Aus diesem Grunde unterblieb die formelle Kündigung der königlichen Loge, doch ist der Kaiser entschlossen, das Deutsche Theater nicht wieder zu betreten.

— Die von der „Nordostsee-Zeitung" gebrachte Nachricht, daß der Kaiser die Bereitstellung der Yacht „Hohenzollern" angeordnet habe, entbehrt nach W. T. B. jeder Begründung. Dasselbe gilt von der Nachricht, daß S. M. S. „Wörth" zur Begleitung der „Hohenzollern" vorbereitet werde.

— Die „Nat.-Ztg." erklärt die Nachricht, daß der Reichstag auf den 22. November einberufen werden soll, für unwahrscheinlich. Am 21. November sei Buß- und Bettag und die auswärtigen Mitglieder brauchten einen kirchlichen Feiertag oder Sonntag nicht zur Reise zu benutzen.

— Das Etatssoll an Reichsstempelabgaben im neuen Etat ist nach der „Bank- und Handels-Ztg." auf 51 001 000 M. gegen 34 045 000 M. im Vorjahre veranschlagt worden.

— Die Berathungen über den Börsenreform-Gesetzentwurf dürften in der nächsten Woche beendet sein. Nach der Einholung der Genehmigung des Kaisers wird die Veröffentlichung des Entwurfs durch den „Reichsanzeiger" erfolgen.

— Obwohl die letzte Frist, die den Gemeinden zur Einreichung derjenigen Gemeindesteueränderungen, zu denen es ministerieller Genehmigung bedarf, zum 1. Januar abläuft, steht der Eingang der betr. Anzeigen nahezu ganz aus. Es ist daher die Befürchtung nicht abzuweisen, daß die Einreichung der Gemeindesteueränderungen sich um den bezeichneten Termin häufen und durch diese Häufung deren Prüfung und Erledigung verzögert wird. Angesichts der Thatsache, daß das Kommunal-Abgabengesetz am 1. April 1895 in Kraft tritt, mithin vom 1. Januar bis dahin nur drei Monate zur Prüfung und zur Erledigung etwaiger Anstände und Rückfragen verbleiben, und die rechtzeitige Genehmigung mancher Gemeindesteueränderung verzögert wird, wenn nicht bald in die Prüfung eingetreten werden kann, erscheint es im Interesse der Gesammtheit der betheiligten Gemeinden dringend wünschenswerth, daß thunlichst jener Termin nicht abgewartet, sondern sobald als möglich mit der Einreichung ministeriell zu genehmigender Gemeindesteueränderungen vorgegangen wird.

— Ueber Halbbataillone und Ganzbataillone wird zu der bezüglichen Aeußerung des Kaisers bei der Fahnenweihe dem „Hamb. Korr." geschrieben:

„Selbst wenn der „Reichsanz." den Wortlaut der Ansprache des Kaisers bei der Weihe der Fahnen für die vierten Bataillone überhaupt nicht mittheilen sollte, läßt sich doch vielleicht erwarten, daß eine Richtigstellung des auf die Halbbataillone bezüglichen Passus nachträglich noch erfolgt. Dem ganzen Zusammenhang nach erscheint es ausgeschlossen, daß der Kaiser die Hoffnung aussprechen wollte, daß die vierten Bataillone nunmehr bald zu Vollbataillonen ergänzt würden. Eine entsprechende Vorlage an den Reichstag im Sinne einer neuen Vermehrung der Präsenzstärke um mindestens 50 000 Mann ist nach den positiven, von dem Kriegsminister und dem Reichskanzler selbst bei der Berathung des Militärgesetzes im Reichstage abgegebenen Erklärungen ausgeschlossen. Ohne Zweifel hat der Kaiser nur gesagt, im Ernstfalle würden die Halbbataillone sich ihren Leistungen nach als die Vollbataillone bewähren, zu welchen sie übrigens im Mobilmachungsfall, wie auch schon bei dem letzten Manöver ergänzt werden."

— Im Auswärtigen Amt soll es nach dem „Reichsboten" bereits beschlossene Sache sein, den Kanzler Leist im Reichsdienst nicht mehr zu verwenden und Berufung gegen das Urtheil der Potsdamer Disziplinarkammer einzulegen, sobald das Urtheil derselben ausgefertigt vorliegt.

— Die „Statistische Korrespondenz" beziffert Mitte Oktober den Ernteertrag Preußens auf Grund von Probedrüschen in Winterweizen auf 1694, in Sommerweizen auf 1649, in Winterspelz auf 1474, in Sommerspelz auf 1300 und in Sommergerste auf 1814 Kilogramm pro Hektar. Der Stand der jungen Saaten war: Winterweizen 2,4, Winterspelz 2,3, Winterroggen 2,4, Klee 2,0. Die Witterungsverhältnisse werden für die keimenden und aufgehenden Saaten im allgemeinen als günstig bezeichnet. Die Bestellung der jungen Saaten ist ohne wesentliche Störung verlaufen. Der Stand berechtigt zu guten Hoffnungen.

— Die Branntweinmonopolpläne haben, wie im „Hamb. Korr." aus Anlaß einer Aeußerung des österreichischen Finanzministers v. Plener geschrieben wird, soweit Deutschland in Betracht kommt, zur Zeit keinerlei Aussicht. Jedenfalls gehöre die Reichsregierung nicht zu denjenigen, die das Projekt der Branntweintaxe protegiren. In bemerkenswerther Weise fährt der Artikel alsdann fort wie folgt: „Wenn es den Agrariern und ihren unfreiwilligen Helfershelfern gelingen sollte, die Leitung der deutschen Wirthschaftspolitik einem der Ihrigen in die Hände zu spielen, wenn dann der Reichstag wegen Ablehnung gewisser Maßregeln zum Kampf gegen die Umsturzparteien aufgelöst werden und den Agrariern Gelegenheit gegeben werden sollte, bei den Neuwahlen unter der Flagge des Kampfes gegen Anarchismus und Sozialdemokratie die Mehrheit im Reichstage zu gewinnen, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß das Branntweinmonopolprojekt auch für Deutschland den Charakter einer ganz ernsthaften finanziellen Reform, nämlich zu Gunsten der Brenner annähme. Vorläufig aber handelt es sich lediglich um einen „phantastischen, unlogischen Plan", mit dem sich die Interessenten beschäftigen, der aber eine Aussicht auf Verwirklichung nicht hat."

— Nach der „Köln. Ztg." treffen Mittwoch in Berlin die leitenden Minister der Einzelstaaten zur Besprechung reichsgesetzlicher Maßnahmen gegen die Umsturzparteien ein.

— Es hat den Agitatoren immer Schmerz bereitet, daß, wenn ein Streik ausbrach, die Lehrlinge ruhig weiter arbeiteten; mit Hilfe der Lehrlinge der älteren Jahrgänge konnten wenigstens die nothwendigsten Arbeiten ausgeführt werden und hierdurch wurde die Position wesentlich zu Ungunsten der Streikenden verschoben. Das soll nun anders werden.

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von **O. Bach.**

18.) (Fortsetzung.)

Unter den Herren, die theils in Uniform, theils im Frack erschienen waren, bemerkte sie einen vielleicht vierzigjährigen Mann, der in tadelloser Gesellschaftstoilette an einer Säule lehnte — das blasse, verschwommene Antlitz mit dem gelblich blonden Backenbart auf das Podium geheftet, vor dem die Hofkapelle plazirt war.

Kurz nach dem Eintritt des herzoglichen Paares, dem Harald Wardenberg auf dem Fuße folgte, intonirte die Musik. Harald ließ seine kalten Augen über die elegante Menge schweifen, um sie aber, es war Elvira nicht entgangen, mit einem tief erschreckten, fast versteinerten Ausdruck an dem Fremden haften zu lassen.

Ueber das Gesicht des Unbekannten flog ein blitzähnliches, triumphirendes Lächeln; ganz unmerklich neigte er den Kopf gegen Wardenberg, der den Gruß, die Lippen fest aufeinanderpressend, ebenso kurz erwiderte.

Der Beginn des Konzertes machte der Beobachtung Elviras ein Ende.

Die Sängerin, eine schöne, sympathische Erscheinung, übertraf die kühnsten Erwartungen.

Ihre Stimme hatte den vollen Schmelz der Jugend, der in etwas von ihren Zügen abgestreift erschien, als hätte ein Reif die allererste Blüthe zerstört. Jede ihrer Bewegungen war anmuthig, dennoch aber lag etwas Aengstliches in ihrem Wesen, das erst von ihr wich, als ihr ein lebhafter Beifall gezollt wurde, der durch das „Bravo," „Bravo" des herzoglichen Paares hervorgerufen, immer mehr und mehr zu einem wirklichen Triumph der talentvollen Frau anwuchs.

Die dunklen Augen der Sängerin irrten dabei zu dem fremden Herrn hin, der jetzt seinen Platz gewechselt und seinen Standpunkt ganz in der Nähe des Grafen Wardenberg gewählt hatte.

Endlich war das Konzert, in dem noch die besten Kräfte des Hoftheaters mitgewirkt hatten, zu Ende.

Die Sängerin wurde vor das herzogliche Paar befohlen, das ihr die vollste Anerkennung zollte, und dabei den Wunsch äußerte, den Mann kennen zu lernen, dem es gelungen war, „die Nachtigall, welche doch sonst nur in der Freiheit ihr Lied erschallen läßt, für sein Haus einzufangen," wie der Herzog mit einem Lächeln meinte.

Es bedurfte nur dieses leisen Winkes. Gleich darauf stand jener Herr, der Elvira aufgefallen war, mit tiefer, devoter Verneigung vor dem fürstlichen Paare und die melodische Stimme der Sängerin stellte ihn mit den Worten: „Baron von Kreuchwitz, mein Mann, Herr und Gebieter" vor.

Der scheinbare Scherz klang verzweifelt ernst, und die Augen des Barons sprachen auch sehr deutlich sein Mißfallen an den Worten seiner Gemahlin aus. Voll Haß und Ingrimm blitzten sie über die schlanke Gestalt in dem schweren weißen Atlaskleide hin, die auf einen gnädigen Wink der Herzogin sich neben dieser niedergelassen hatte, während der Baron in eine kurze Unterhaltung mit dem Herzoge verflochten wurde.

Da nach dem Konzert keine Tafel stattfand, sondern nur Erfrischungen herumgereicht wurden, so war die Unterhaltung bald eine zwanglose, allgemeine. Das steife Hofzeremoniell war dabei aufgehoben; man gruppirte sich nach seinem Gefallen, und während die Herzogin sich noch lebhaft mit der Baronin Kreuchwitz unterhielt, war es deren Mann gelungen, sich dem Grafen Wardenberg wieder zu nähern, der mit sichtbarem Widerstreben die dargebotene Hand des Barons ergreifend, sagte: „Sie leben also noch, Kreuchwitz? Zum Teufel, wie kommen Sie zu der reizenden Frau? Hatte keine Ahnung davon, daß Sie vermählt sind!"

Ueber das Antlitz des Barons flog ein hämisches Lachen.

„Im Laufe von zehn Jahren kann sich Manches und Mancher verändern" erwiderte er, sich den gelblich blonden Bart streichend. „Damals war es auch nicht recht wahrscheinlich, daß Harald Wardenberg sich für den Ehestand eignen dürfte. Höre, daß die schöne Dame dort, in dem meergrünen Atlaskleide und dem Brillantschmuck in Hufeisenform, das Glück hat, Gräfin von Wardenberg geworden zu sein. Sollen ja enfant gaté bei'm Herzog sein, Sie sowohl wie Ihre Gemahlin, hahaha."

„Meine Gemahlin bitte aus dem Spiele zu lassen," klang es zornig über Haralds Lippen, „Damen aus unseren Kreisen müssen mit einem andern Maßstab gemessen werden, wie die fahrenden Fräuleins, die Sie, lieber Kreuchwitz, von jeher mit Ihrer Gunst beglückt haben. Doch, Ihre Wahl macht Ihnen alle Ehre," setzte er, Gabriele lorgnettirend hinzu, „die Frau muß einmal superbe gewesen sein. Könnte noch Männerherzen gefährlich werden, wenn nicht ein Zug um den Mund von geheimem Weh erzählte."

Kreuchwitz blinzelte dem Grafen unter dem Lorgnon zu; ein sarkastisches Lachen klang leise über seine Lippen, als er meinte: „Bei meiner Frau ist es mir lieber, wenn die Lippen von geheimem Weh, als von geheimer Lust erzählen, aber die Ansichten sind ja darüber verschieden."

„Darum haben Sie sich wahrscheinlich eine Frau aus den Kreisen gewählt, wo die eheliche Treue zum festen Prinzip geworden ist," höhnte Wardenberg. „Baron von Kreuchwitz war von jeher in der Wahl seines weiblichen Umgangs sehr exklusiv," setzte er auflachend hinzu.

„Deshalb," flüsterte Kreuchwitz, „hatten Sie mir auch Ihre Schwester als Gemahlin zugedacht. Lebt Asta noch? Hat sie der Gram um den todten Gemahl, hahaha, noch nicht ins Grab befördert? Wissen Sie, Harald, es war doch eine tolle Geschichte, die wir damals gemeinschaftlich ausgeführt haben, und es giebt Stunden, wo ich Mitleid mit dem armen Kerl habe, der eigentlich nichts weiter verbrochen hatte, als daß er Ihre Schwester begehrenswerth gefunden. Hätte ich geahnt, daß Sie mir meine Antheilnahme so schlecht danken würden, wie Sie es gethan, ich hätte meine Hände rein davon gehalten; allzu sauber war es nicht. Donnerwetter, was würde mir Ihre Schwester wohl dafür bieten, wenn ich ihr die Wahrheit sagte?"

Harald lachte bitter auf. Eine nervöse Ungeduld bemächtigte sich seiner; die Nähe des einstmaligen Freundes, der aber im Laufe der Jahre ihm ein gefährlicher Gegner geworden war, flößte ihm eine heimliche Furcht ein. Der Gedanke, daß Kreuchwitz nicht unabsichtlich nach W. gekommen war, sondern irgend einen Plan verfolgte, indem er den Wirkungskreis seiner talentvollen Gemahlin nach W. verlegte, befestigte sich in ihm und das hämische Wesen des Barons lehrte ihn genau, daß er von dem tiefgesunkenen Manne Alles zu erwarten hatte, wenn er nicht durch geschicktes Laviren den

Ein Anfang wurde bereits in Stettin gemacht; als vor einem halben Jahr dort die Steinsetzer, welche jetzt übrigens noch weiter streiken, die Arbeit niederlegten, erklärten sich die Lehrlinge solidarisch mit den Gesellen und wenige Tage nach dem Streik, nachdem sie zu Gesellen gesprochen, schlossen sie sich den „streikenden Brüdern an". „Ein Bravo den Braven", schrieb die gesammte sozialdemokratische Presse; aber das Stettiner Beispiel ist bis jetzt vereinzelt geblieben. In Oesterreich haben die „Genossen" die Lehrlinge zu Versammlungen einberufen und es ist die Gründung eines Vereins junger Hilfsarbeiter beschlossen. Was die Wiener können; können die Berliner auch — so meint man. Vielleicht erlauben sich aber die Meister und die Eltern auch ein Wort mitzusprechen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Minister des Innern, Hieronymi, hat sich am Montag im Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses über eine Reihe schwebender Fragen der innern Politik Ungarns geäußert. Zunächst erklärte der Minister, die Reihenfolge der Verwaltungsreformen sei in das Regierungsprogramm aufgenommen; das Disziplinar- und Gemeindegesetz werde bald den Abgeordneten vorgelegt werden. In Bezug auf die Nationalitätenfrage konstatirte der Minister, daß von Agitationen und Aufregung in den siebenbürgischen Landestheilen heute keine Rede sein könne; eine Aenderung des Nationalitätsgesetzes wäre unmotivirt, doch sollten die nothwendigsten Verfügungen in den zu schaffenden Reformgesetzen Aufnahme finden. Bezüglich des Wahlgesetzes erklärte der Minister, er habe dasselbe nicht mit der Nationalitätenfrage in Verbindung gebracht, vielmehr in wiederholten Aeußerungen betont, daß der Census zwischen den einzelnen Gegenden Ungarns eine weit größere Ungleichheit verursache, als zwischen Ungarn und Siebenbürgen; allgemeine Gesichtspunkte erfordern also, daß der Census auf gleiche Grundlage basirt werde.

In Pirano in Istrien ist es in der Nacht zum Montag aus Anlaß des Austausches des italienischen Bezirksgerichtsschildes in eines mit italienischer und slovenischer Aufschrift zu Ruhestörungen gekommen. Eine zahlreiche Volksmenge zog durch die Straßen mit Rufen: „Hoch Oesterreich! Hoch Istrien! Hoch die Nationalliga! Nieder mit den Slaven!" und schleuderte Steine gegen das Bezirksgericht und gegen die Wohnungen zweier angeblich slavenfreundlicher Domherren. Die Gendarmerie stellte schließlich die Ruhe wieder her. Eine Kompagnie Militär ist dorthin entsandt worden.

Rußland.

Vom Krankenlager des Zaren lautet das am Montag Abend ausgegebene Bulletin, wie folgt:

„In der Nacht auf den 22. d. M. schlief der Kaiser mit Unterbrechungen gegen 5 Stunden und stand wie gewöhnlich auf. Der Appetit war etwas geringer, die Kräfte sind nicht vermehrt."

Im Laufe des Montags schien sich, wie mehrfache Nachrichten, u. a. eine am Montag in später Stunde bei der russischen Botschaft in Berlin eingetroffene Meldung besagten, eine kleine Besserung eingestellt zu haben. Aber schon das letzte, am Dienstag Vormittag ausgegebene Bulletin lautet wieder schlimmer:

„Der Kaiser schlief besser; der Appetit ist schwach; Kräfte und Herzthätigkeit haben sich nicht gebessert; das Oedem hat zugenommen.

Die Nachricht, daß Prof. Leyden bereits in acht Tagen aus Livadia nach Berlin zurückkehren werde, ist dem Wolff'schen Telegraphenbureau zufolge unrichtig. Wiener Blätter bringen über das Aussehen des Kranken detaillirte Berichte. Der Unterleib des Zaren soll furchtbar angeschwollen, der übrige Körper zum Skelett abgemagert sein, der Kranke könne in Folge der Athembeschwerden, welche jene Anschwellung hervorruft, nicht liegen und bringe die ganze Zeit im Krankenstuhl zu.

Die Familienverhältnisse des russischen Kaiserhauses, insbesondere die Frage, ob wirklich alsbald die Vermählung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen stattfinden soll, werden inzwischen immer ausgiebiger erörtert. An thatsächlichen Nachrichten ist zu melden, daß Prinzessin Alix am Montag Vormittag in Simferopel eingetroffen ist und auf dem Bahnhofe feierlich empfangen wurde. Das Stadthaupt begrüßte die Prinzessin und überreichte ihr Salz und Brod auf einer silbernen Schüssel. Die Prinzessin setzte ohne Aufenthalt zu Wagen die Reise nach Livadia fort. Am Montag Abend ist Prinzessin Alix in Livadia eingetroffen. Der Thronfolger empfing die Prinzessin in Aluschta auf halbem Wege nach Livadia. Bei der Fahrt nach Livadia saß der Großfürst-Thronfolger im Wagen an der Seite seiner Braut. Beide wurden von der angesammelten Volksmenge lebhaft begrüßt. Nach der Ankunft in Livadia begab sich Prinzessin Alix direkt zum Kaiser und zur Kaiserin, sodann mit anderen Gliedern der Kaiserfamilie in die Schloßkirche, wo ein Gottesdienst abgehalten wurde.

Wie gemeldet wird, habe der Kaiser die Regelung der Thronfolge befohlen und der Reichsrath hierüber berathen. Es handele sich hierbei um den etwaigen Thronfolger nach einem etwaigen Thronwechsel. Der Großfürst Georg, der, käme der Großfürst-Thronfolger auf den Thron, der neue Thronfolger sein würde, so lange keine Leibeserben da wären, werde in Folge seiner Krankheit auf die Thronfolge verzichten und der jüngere Bruder, der Großfürst Michael Alexandrowitsch, den Thronfolgereid leisten.

Italien.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" wurden durch Dekrete vom Montag gleichzeitig in allen Provinzen sämmtliche Vereinigungen, welche sich als sozialistische italienische Arbeiterpartei bezeichneten, aufgelöst, ebenso diejenigen Gesellschaften, welche eine Sektion solcher Vereinigungen bildeten, und Vereine, die obgleich zu philanthropischen oder wirthschaftlichen Zwecken gegründet, doch sich dem bezeichneten Parteiprogramm zuwandten, welches zwischen den verschiedenen Klassen der Gesellschaft Streit errege und Umsturzideen verbreite. Die Maßregel war überall vor 7 Uhr Abends ausgeführt: Beschlagnahmt wurden Papiere, darunter angeblich mehrere nach italienischer Polizeiansicht „wichtige", Register und Abzeichen; bei den hervorragendsten Mitgliedern wurden Haussuchungen vorgenommen. Trotzdem gegen die Maßregel protestirt wurde, kam ein bemerkenswerther Zwischenfall nicht vor. In Mailand wurden 55 Gesellschaften von der Auflösungsmaßregel betroffen.

Schweiz.

Der französische Handelsminister hat den Abgeordneten von Macon, die so gern einen Handelsvertrag mit der Schweiz geschlossen sehen möchten, erklärt, dies könnte nur dann geschehen, wenn die Schweiz Konzessionen machte. Im Berner Bundesrathshaus herrscht dagegen nur eine Meinung, daß nämlich Frankreich der Schweiz Konzessionen machen, mit andern Worten vom Minimaltarif abgehen müsse, dies sei eine unumgängliche Bedingung.

Frankreich.

Der Kriegsminister hat unlängst an die Militärgouverneure von Paris und Lyon, an die Korpskommandanten und an den Kommandanten der Okkupationstruppen in Tunesien unter dem 15. d. Mts. ein längeres Rundschreiben gerichtet, in welchem er denselben strenge Vorschriften über eine scharfe Ueberwachung der Kasernen ertheilt. Danach dürfen Personen, welche dem Militärstande nicht angehören, nur mit der ausdrücklichen schriftlichen Erlaubniß der Kommandirenden der einzelnen Waffengattungen beziehungsweise der Intendantur in die Kasernen eingelassen werden. Diese Vorschriften richten sich namentlich gegen die Hausierer und gegen die Zivilarbeiter, welche in den Militärwerkstätten oder den Kantinen beschäftigt werden. Um allen Versuchen, die Soldaten von ihren Pflichten abwendig zu machen, wirksam vorzubeugen, müssen über die Moralität und das Vorleben der in den Kasernen beschäftigten Zivilisten die genauesten Erkundigungen eingezogen werden und diese jederzeit mit den vorgeschriebenen Passierscheinen versehen sein.

Großbritannien.

Gegen das englische Oberhaus wird die liberale Regierung demnächst energischer vorgehen. Der Minister des Innern, Asquith führte in seiner Levener Rede aus, der Premierminister würde am nächsten Sonnabend erklären, welche Schritte die Regierung in der nächsten Tagung des Parlaments zur Beseitigung der Hindernisse zu ergreifen gedenke, die das Oberhaus dem Kabinet bereite. „Wir sind an einem Punkte unserer verfassungsmäßigen Entwickelung angelangt, sagte Asquith, wo die große Frage in der einen oder anderen Weise gelöst werden muß. Ein neues Kapitel der englischen Verfassung muß eröffnet werden."

Asien.

Vom Kriegsschauplatz wird dem „Reuterschen Bureau" aus Chemulpo gemeldet: Die Tonghaks im Süden von Söul verhalten sich unruhig; nur der Mangel an Waffen verhindert sie, sich zu erheben und nach Norden vorzurücken. Vierhundert Mann japanischer Truppen befinden sich im Palaste des Königs, weil der Vater des Königs im Bunde mit den Tonghaks sein soll. Die Chinesen mobilisiren eine große Streitmacht in Kirin und Powtingfu. Der zweite Sohn des Königs von Korea hat Chemulpo verlassen, um als Spezialgesandter dem Mikado Geschenke zu überbringen. In Chemulpo werden 1800 japanische Verwundete gepflegt, auch in Söul befindet sich eine große Anzahl Verwundeter in Pflege; 2100 Verwundete sind in ihre Heimath befördert worden. In Pingyang befinden sich 1200 chinesische Verwundete. Viele Briefe, welche an Europäer gerichtet waren, die in Korea wohnen, sind von den japanischen Behörden geöffnet worden; auch der Postbeutel für den englischen Konsul wurde drei Wochen zurückbehalten.

Der japanische Landtag wurde am Dienstag geschlossen, nachdem alle Vorlagen der Regierung einstimmig angenommen worden sind. Der Landtag nahm eine Adresse an die Regierung an, worin diese aufgefordert wird, die Wünsche des Mikado so durchzuführen, daß der Sieg der Japaner ein vollständiger, der Friede wieder hergestellt und der Ruhm des japanischen Volkes erhöht werde. Die Adresse verlangt schwere Bestrafung Chinas, damit die Besorgniß vor einem neuen Friedensbruche beseitigt sei, und erklärte, Japan könnte die Dazwischenkunft einer anderen Nation nicht dulden, welche Japan hindern würde, das Endziel des Krieges zu erreichen.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 23. Oktober. Am gestrigen Tage hielt die vereinigte Handwerker-Innung ihre Quartalsitzung ab. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied. Freigesprochen wurden zwei Schuhmacher und ein Tischler. Drei Lehrlinge wurden eingeschrieben.

r **Neumark**, 23. Oktober. Heute wurden wegen umsichgreifender Krankheiten, Scharlach und Diphtheritis, die hiesigen städtischen Volksschulen bis auf weiteres geschlossen.

§. **Argenau**, 23. Oktober. Das am Sonntag in der evangelischen Kirche zu Klein-Morin zum Besten unserer neuen evangelischen Kirche stattgehabte Kirchenkonzert war sehr gut besucht und brachte einen Ertrag von 400 Mk. — Das in nächster Nähe der Stadt belegene Rittergut Eichthal wird in Rentengüter verwandelt.

Culmsee, 23. Oktober. Auf der Culmer Vorstadt wurde am vergangenen Sonnabend ein Arbeiter so unglücklich überfahren, daß er bald darauf verschied. — Das Grundstück des Fleischermeisters Jonatowski hat der Fleischermeister Szymanski in der Zwangsversteigerung für 18 500 Mark erstanden. — Am Mittwoch erfolgte die Eröffnung des zur Entwässerung des Dubielnoer See's erbauten Kanals; das Wasser wird nach dem Mielkosch abgeführt. — Der Vorschuß-Verein hält am 31. d. Mts. bei Haberer eine Generalversammlung ab, in derselben soll die Wahl eines Direktors sowie die Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern erfolgen.

Culm, 22. Oktober. Der Kaiser hat bei dem siebenten lebenden Sohne des Restaurateurs Herrn Patett in Neudorf die Pathenstelle übernommen.

d. **Culmer Stadtniederung**, 23. Oktober. Heute beginnen bei dem Rondsener Schleusenbau die Pumparbeiten, um die gefüllten Schleusenkammern zu entleeren.

Bromberg, 23. Oktober. Gestern fand eine Sitzung des Magistrats statt, in der es sich hauptsächlich darum handelte, die Stellungnahme des Magistrats in der Wasserleitungsfrage angesichts des bekannten abschlägigen ministeriellen Bescheides festzustellen. Wie wir hören, ist der Magistrat dahin schlüssig geworden, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß das ursprüngliche Projekt (Entnahme des Wassers aus der Jasiniecer Forst) auch zur Ausführung gelange.

Graudenz, 22. Oktober. Das 50jährige Jubiläum der hiesigen höheren Mädchenschule fand gestern mit einem Festmahle, an dem sich ungefähr 200 Personen betheiligten, seinen Abschluß. Am Sonnabend hatte ein Festakt in der Schule und darauf am Nachmittag ein interessantes, mit Kinder-Aufführungen aller Art und schließlich mit lebenden Bildern ausgestattetes Schülerinnen-Fest stattgefunden.

Elbing, 23. Oktober. Aufsehen erregte im Frühjahr hier der Tod eines Mädchens, der auf gewaltsame Einwirkung zurückgeführt wurde. Dies konnte zwar durch die gerichtliche Leichenöffnung nicht nachgewiesen werden, aber die Sache wurde Anlaß zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen die eigene Mutter des Mädchens wegen Kuppelei, worüber gestern die Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts verhandelte. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung der Angeklagten Frau Schönfeld von hier zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus.

Langfuhr, 22. Oktober. Wie erst jetzt bekannt wird, ist seit etwa 14 Tagen der Premier-Leutenant B. im Train-Bataillon Nr. 17 von hier flüchtig geworden. Vom Corpsgericht des 17. Armeekorps ist gegen B. der förmliche Fahnenfluchtsprozeß im Ungehorsamsverfahren eröffnet worden. B. wird, sofern er sich nicht bis spätestens 8. Februar k. J. in der Wiebenkaserne dem Korpsgericht stellt, für fahnenflüchtig erklärt und bestraft werden.

Schneidemühl, 21. Oktober. Der „Ratiborer „Anz." will wissen, daß die Frau eines hiesigen Kaufmanns plötzlich abgereist sei, wobei sie auf den Weg sich ungefähr 4000 M. und sonstige Sachen mitnahm. Der Kaufmann telegraphirte sofort überall hin, u. a. an die Polizei in Beuthen O. S. und ersuchte um Festnahme der Flüchtigen. Am Donnerstag Morgen wurde die Frau angehalten, konnte aber bald ungehindert weiter fahren. da die Schneidemühler Polizei auf telegraphische Anfrage mittheilte, es liege ein Grund zum strafrechtlichen Einschreiten nicht vor. Der Kaufmann war sofort seiner Frau nachgefahren, hat sie aber nicht eingeholt.

Dt. Eylau, 22. Oktober. Heute Abend kam es auf dem Schweinemarkt, wo zur Zeit ein Dampfkaroussel aufgestellt ist, zu einem heftigen Auftritt. Aus unbekannten Gründen brachte ein Steinsetzer einem sich hier aufhaltenden Matrosen mit einem Messer einen tiefen Stich in den Hals bei, so daß das Blut in Strömen rann. Den nach der That fliehenden Steinsetzer holten einige Soldaten ein. Der anscheinend schwer verletzte Matrose mußte sich schleunigst in ärztliche Behandlung begeben.

Insterburg, 21. Oktober. Ueber einen originellen Berufswechsel lesen wir in der „Insterb. Ztg.": Ein Insterburger, der mehrere Jahre als Leiter einer Trinkerheilanstalt fungirt hatte, gab seine Stellung auf und übernahm in Königsberg ein Schnaps- und Bierlokal.

Garnsee, 22. Oktober. In Folge Radreifenbruchs entgleiste am Sonnabend auf der Eisenbahnstrecke Garnsee-Lessen ein Wagen des Arbeitszuges. Der fahrplanmäßige Nachmittagszug konnte erst nach der Beseitigung des Wagens nach Lessen weiter fahren.

Schroda, 22. Oktober. Wie seiner Zeit mitgetheilt, sind die beiden Brüder Olszanski am 14. August

---

Unannehmlichkeiten, die ihm bevorstanden, auszuweichen verstand.

Die beiden Männer waren durch eine schuldvolle Vergangenheit zu fest mit einander verkettet, als daß Einer den Andern abzuschütteln vermocht hätte.

Harald hatte es bald nach jener Katastrophe versucht, scheinbar mit Glück, aber nachdem Kreuchwitz durch unglückliche Börsenspekulationen den größten Theil seines Vermögens verloren, hatte er seine Zuflucht zu alten Freunden genommen, um sich rehabilitiren zu können; vor allem sollte Harald Wardenberg ihm beistehen, da dieser ihm moralisch verpflichtet war; allein der Graf trug durchaus kein Verlangen danach, die alte Bekanntschaft, die anfing lästig zu werden, zu erneuern. In den letzten Jahren, in denen er in gewisser Beziehung ein anderer geworden war — die Verhältnisse modeln an allen Menschen — suchte er die alten Gesichter, wie die damit verknüpften Menschen aus der Erinnerung zu verbannen, und die Gestalt des einstigen Verlobten Asta's verschwamm mehr und mehr, bis er sich in den für ihn angenehmen und trostreichen Gedanken versenkte, der Baron habe wohl längst aufgehört zu sein, und außer ihm selbst lebe Niemand mehr, der den wahren Sachverhalt jener traurigen Episode aus dem Leben Asta's kenne.

In Dernburg hatte er bereits seinen Irrthum einsehen gelernt, und jetzt tauchte auch noch Kreuchwitz auf, und das Hinweisen auf das Einst zeigte Wardenberg, daß der Baron in seiner moralischen Verkommenheit gewillt war, Kapital aus der Vergangenheit zu schlagen.

Die Gedanken wirbelten chaotisch durch den Kopf Haralds auf und nieder und es bedurfte einer ziemlich langen Pause, ehe er eine passende Antwort auf die Frage des Barons gefunden hatte.

Langsam ließ er seinen blonden Schnurrbart durch die Finger gleiten, und den Blick fest auf Kreuchwitz heftend, sagte er ruhig: „Zehn Jahre, alter Freund, machen oft das zur Wahrheit, was einst Täuschung war. Machen Sie nicht die Rechnung ohne den Wirth, lieber Kreuchwitz. Meine Schwester würde jetzt keinen Deut für die Enthüllungen, die sie damals mit Gold aufgewogen hätte, bieten. Mit zweiundzwanzig Jahren denkt man über gewisse Dinge anders, als mit zweiunddreißig Jahren. Was einem poetischen, etwas romantisch veranlagten Mädchenherzen als das größte Glück erscheint, nimmt in den Augen der gereiften Frau einen andern Charakter an. Wenn Sie denken, mich durch die alte, vergessene und längst vergebene Geschichte brandschatzen zu können, so sind Sie im Irrthum. Das Grab ist stumm, und die Todten müssen schweigen."

Kreuchwitz blickte mit einem so sonderbaren, so verschmitzten Lächeln in das bleiche Antlitz Haralds, daß dieser davor zurückbebte. „Wissen Sie, von wo aus ich meine Gemahlin in mein Haus geführt habe?" flüsterte er Wardenberg zu.

Er neigte sich dicht an sein Ohr und zischelte etwas hinein. „Ja, ja, mon ami, — das hatten Sie nicht gedacht, — aber auf Ehre, die Sache verhält sich so, und was ich von Ihrer Behauptung zu halten habe, werden Sie sich daher denken können. Soll ich Ihnen vielleicht auch noch erzählen, daß das Grab, in welchem Asta's Geheimniß ruht, nicht stumm ist und die lebendig Begrabenen oft zum Schrecken und zum Graus der Todtengräber wieder aufwachen? Wie bleich Sie auf einmal geworden sind, Graf," fügte Kreuchwitz mit einem häßlichen Lachen hinzu, „soll ich Ihre schöne Gemahlin von Ihrem Unwohlsein benachrichtigen? Die lebhafte Konversation mit Hoheit wird allerdings dadurch unterbrochen werden."

Wardenberg schüttelte sich, als sei ihm ein ekles Insekt über die Wangen gekrochen, als er der geschmeidigen Gestalt des Barons mit seinen Augen folgend bemerkte, daß er sich Gabrielen näherte, welche zusammenschreckend, sich schnell erhob, um sich mit einer tiefen Verneigung von der Herzogin zu empfehlen.

Die hohe Dame reichte der Sängerin die Hand zum Kuß; mit einem liebenswürdigen Lächeln wandte sie sich dann an den Baron mit den Worten: „Wir werden uns freuen, Ihre Gemahlin wiedersehen und hören zu können. Auch Sie, Baron, sollen uns willkommen sein, aber," sie nickte Gabrielen bedeutungsvoll zu, „Sie müssen uns dann auch einmal ein paar heitere Lieder singen, Baronin. Ich glaube nicht, daß der Grundton Ihrer Seele immer in Moll gestimmt war. Eine junge glückliche Gattin, ich hoffe, daß Sie glücklich geworden sind, muß wie eine Lerche die Wonne ihres Herzens hinausjubeln. Wird man älter," seufzte sie leise, „dann klingt wohl manches Leid aus dem Liebe, bis es ganz verstummt. Auf Wiedersehn. Liebe Gräfin Wardenberg," wandte sie sich an Elvira, die soeben ihren vormaligen Platz einnehmen wollte, „nehmen Sie sich unserer jungen Künstlerin ein wenig an. Sie, die Sie aus dem Lande der Lieder und Gesänge stammen, werden unserer Nachtigall Verständniß entgegenbringen."

„Ich habe Lieder und Gesänge verlernt," entgegnete Elvira herbe, „das Leben ist voller Dissonanzen, aber," sie reichte Gabrielen die Hand, „ich glaube, wir Beide werden uns besser verstehen, als wir jetzt vielleicht glauben.

(Fortsetzung folgt.)

d. J., nachdem über das Vermögen derselben Konkurs eröffnet worden war, in Posen verhaftet worden. Während der jüngere O. sich im Posener Gerichtsgefängniß befindet, wurde der ältere, der Inhaber des Geschäfts, da er in der hier schwebenden Konkurssache hier gehört werden mußte, gleich darauf in das hiesige Gefängniß gebracht, wo er in Untersuchungshaft behalten wurde. Als gestern Vormittag gegen 11 Uhr der Aufseher die Zelle des Gefangenen betrat, fand er diesen mittelst der Hosenträger an der Thürangel erhängt vor. Die That kann nur kurz vor Betreten der Zelle seitens des Aufsehers geschehen sein, denn die Leiche war noch warm, doch waren die durch den sofort hinzugezogenen Anstaltsarzt angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Posen, 23. Oktober. General Hobe, bisher in türkischen Diensten, ist mittels Allerhöchster Ordre unter Versetzung zu den Offizieren der Armee mit dem Range eines Brigadekommandeurs zum 5. Armeekorps in Posen kommandirt.

Lokales.

Thorn, 24. Oktober.

— [Militärisches.] Geheimer Kriegsrath Kund, der Intendant des 17. Armeekorps, ist aus Danzig hier eingetroffen, um die hiesigen Garnisonanstalten zu inspizieren.

— [Anstellung.] Herr Dr. Wilhelm, der wissenschaftliche Hilfslehrer am hiesigen Gymnasium, ist seit dem 1. d. Mts. als Oberlehrer angestellt.

— [In der altstädtischen evangelischen Kirche] ist an Stelle des von hier verzogenen Herrn Korb Herr Kantor Grodzki als Organist angestellt worden.

— [Nordostdeutsche Gewerbeausstellung.] Gelegentlich der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung ist auch die Ausführung eines besonderen kleineren Gebäudes geplant, wie es zum ersten Mal auf der Weltausstellung in Wien, dann aber unseres Wissens nicht wieder zur Anschauung gelangte, nämlich „ein Pavillon des kleinen Kindes“. In demselben soll alles das zur Ausstellung gelangen, was Beziehung zur Ernährung, Pflege und Erziehung des Kindes bis zur Schulpflicht hat, also bis zum sechsten Jahre. Hierher gehören Demonstrationen wie: das gut sitzende und das schlecht sitzende Kind, das gut getragene und das schlecht getragene, Spielzimmer, Kindergärten, Krankenzimmer und hygienische Einrichtungen der verschiedensten Art, ferner die Erzeugnisse und Mittel zur künstlichen Ernährung, dann Kleidung, Wäsche, Kinderwagen, überhaupt alles, was das leibliche und geistige Wohl des Kindes bezweckt.

— [Auf russischen Bahnen] benützt man in neuerer Zeit nicht mehr Kohlen zum Feuern der Lokomotiven, sondern Petroleum und sind — wie das Intern. Patentbureau von Heimann u. Komp. in Oppeln schreibt — zu diesem Zwecke Petroleum-Reservoire in Reval, Wesenburg, Narwa, Gatschma und Petersburg errichtet worden, die 1 Million Pud Petroleum bequem fassen.

— [In einer Beschwerdesache wegen Zeugengebühren] hat das Landgericht zu Marienwerder kürzlich dahin entschieden, daß dem Zeugen für die auf seinem eigenen Rade zurückgelegte Strecke von seinem Wohnorte bis zum Gerichtsorte die nach billigem Ermessen erforderlichen Kosten zu gewähren sind, ohne Einschränkung derselben auf den durch die Zeugengebührenordnung als Entschädigung vorgeschriebenen Mindestsatz von 5 Pf. pro Kilometer.

— [Bei der Königl. Preußischen Klassen-Lotterie] tritt mit der nächsten, 192. Klasse infolge der Reichsstempelabgabe von Lotterieloosen bekanntlich eine Erhöhung des Loospreises ein; es beträgt dann der Preis für ein ganzes Loos 44 M., für ein halbes Loos 22 M., für ein Viertellos 11 M. und für ein Zehntellos 4,40 M.

— [Westpreußischer Fischerei-Verein.] Am 26. Oktober, Nachmittags, wird der Verein in Danzig wieder eine Vorstandssitzung abhalten, für welche u. a. auf der Tagesordnung stehen: Geschäftliche Mittheilungen, Gewährung von Seehundsprämien, Feststellung des Jahresberichts pro 1893/94, norddeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg, Cooptation eines Mitgliedes in den deutschen Seefischerei-Verein, Fischbrutanstalt Altbraa. Der Verein macht nochmals auf die bei Gelegenheit der Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung zu Königsberg geplante Fischerei-Ausstellung aufmerksam, an der sich außer Privatpersonen die Fischerei-Vereine für West- und Ostpreußen, sowie der Danziger Angler-Klub betheiligen werden. Bei dem Bestreben, die Ausstellung möglichst lehrreich zu gestalten, darf auch auf rege Theilnahme aus westpreußischen Fischzüchter- und Fischerkreisen gerechnet werden. Möglichst frühzeitige, wenn auch nur vorläufige Anmeldung ist dringend erwünscht. Für Mitglieder der beiden preußischen Fischerei-Vereine ist es am rathsamsten, wenn sie sich der Kollektiv-Ausstellung ihrer Vereine anschließen, da sich dann die Kosten erheblich mindern.

— [Geld als Gewicht.] Dem Mangel an kleinen Gewichten, z. B. beim Abwiegen von Briefen, Gewürzen 2c. kann man abhelfen, indem man gemäß folgender Tabelle Münzen als Ersatz benutzt. Es wiegen; 1 Pfennig, Kupfer, gleich 2 Gramm; 3 Zweipfennigstücke gleich 10 Gramm; 2 Fünfpfennigstücke, Nickel, gleich 5 Gramm; 1 Zehnpfennigstück, Nickel, gleich 4 Gramm; 4 Zwanzigpfennigstücke, Silber, gleich 4 Gramm; 4 Fünfzigpfennigstücke, Silber, gleich 10 Gramm; 4 Einmarkstücke, Silber, gleich 20 Gramm; 4 Zweimarkstücke, Silber, gleich 40 Gramm; 4 Fünfmarkstücke, Silber, gleich 100 Gramm; 1 Fünfmarkstück, Gold, gleich 2 Gramm; 1 Zehnmarkstück, Gold, gleich 4 Gramm; 1 Zwanzigmarkstück, Gold, gleich 8 Gramm.

— [Polnisches.] Herr Danielewski, Redakteur des Thorner „Przyjaciel“, erklärt gegenüber den ihm gemachten Vorwürfen, er habe in Thorn nicht für die Veranstaltung einer Volksversammlung in der räthselhaften Angelegenheit agitirt und habe den „Przeglad. Pozn.“ nicht informirt.

— [Stadtfernsprecheinrichtung in Thorn.] Im Laufe der letzten Wochen sind an die hiesige Stadtfernsprecheinrichtung angeschlossen worden: Stefan Reichel unter Nr. 29, B. Hozakowski unter Nr. 45, C. Mallon unter Nr. 91, Königliches Landrathsamt unter Nr. 94, B. Adam unter Nr. 95, Leibitscher Mühle in Leibitsch unter Nr. 96, Rittergutsbesitzer Sand auf Dom. Bielawy unter Nr. 97.

— [Die Kollekte] bei der Nachfeier des 50jährigen Bestehens des hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins ergab einen Ertrag von 110,10 Mk. Anfang Dezember soll eine Jubelfeier des 300jährigen Geburtstages Gustav Adolfs veranstaltet werden und ist zu diesem Zwecke gestern bereits ein Komitee zusammengetreten.

— [Die Vereidigung der Rekruten] der beiden hiesigen Infanterieregimenter Nr. 21 und 61 fand heute Vormittag statt; der Vereidigung ging ein Gottesdienst für die evangelischen Mannschaften in der neustädtischen evangelischen Kirche und für die katholischen in der St. Jacobskirche voraus. Morgen Vormittag findet die Vereidigung der Rekruten der Fußartillerieregimenter Nr. 11 und 15 sowie des 2. Pionierbataillons statt.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 2 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] ein Schlüssel am Altstädtischen Markt, ein Schlüssel beim Pilz.

— [Eingeführt] wurden gestern 184 Schweine aus Rußland.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,70 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ueber eine furchtbare Explosion in Rio de Janeiro meldet „Wolff's Bureau“ aus New-York auf Grund brieflicher Nachrichten: In Folge der Entdeckung eines geheimen unterirdischen Magazins in der Nähe des englischen Friedhofs, wo die Insurgenten während des letzten Aufstandes Munition und Dynamit gelagert hatten, wurden Soldaten entsandt, dieses Magazin auszuräumen. Eine große Volksmenge folgte dem Militär. Ein Soldat ließ eine Granate fallen, welche platzte; dabei explodirten zehn Dynamitpatronen. Sechzig Personen sollen getödtet worden sein.

* Eine volkswirthschaftliche Studie. Der Dichter Tennyson nahm einen werthlosen Bogen Papier und während er ein Gedicht darauf schrieb, verdiente er 100 000 Mk. Das war Genius. Vanderbilt kann auf irgend ein Stück Papier schreiben und erhebt es zu einem Werthe von 100 000 000 Mk. Das ist Kapital. Die Vereinigten Staaten können 1½ Unzen Gold nehmen und prägen darauf einen Vogel, (Adler genannt), der einen Werth von 400 Mk. hat. Das nennt man Geld. Der Mechaniker nimmt 5 Mk. Werth Material, macht daraus eine Uhr, die 100 Mk. werth ist; und das nennt man Geschick. Ein Kaufmann nimmt einen Artikel, der 25 Pfg. werth ist und verkauft ihn für eine Mark. Das ist Geschäft. Eine Dame kann sich einen sehr schönen Hut für 3,75 Mk. kaufen, aber sie zieht es vor, sich einen Hut für 27 Mk. zuzulegen. Das ist Narrheit. Der Arbeiter mit der Schaufel arbeitet 10 Stunden und befördert 3 oder 4 Tonnen Erde oder Kohle für 4 Mark. Das ist Arbeit. Der Schreiber dieser Zeilen kann einen Wechsel für 80 000 000 Mk. schreiben und der würde keine zehn Pfennige werth sein. Das ist schändlich!

* Musikalische Liebe. In einem Leipziger Blatt lesen wir folgende Anzeige: „Mariage. Ich, musikalisch, suche behufs bald. Verheirathung einen Mann, bleich, schwarz und mit zwei Bechsteinflügeln. Das Vermögen habe ich. Offerten, wenn möglich mit Photographie unter „L. 18“ hauptpostlagernd.“

Holztransport auf der Weichsel
am 23. Oktober.

N. Kiehl durch Wolanin 2 Traften 6380 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber.

Submissionen und Verkäufe.

Königliche Oberförsterei Schulitz. Verkauf von Derbholz auf dem Stamm. Termin am 11. November Morgens 8 Uhr in A. Krügers Hotel in Schulitz.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 24. Oktober.

Fonds: befestigt.			23.10.94
Russische Banknoten		219,65	219,40
Warschau 8 Tage		217,50	217,20
Preuß. 3% Consols		93,75	93,70
Preuß. 3½% Consols		103,30	103,40
Preuß. 4% Consols		105,90	105,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		100,20	100,20
Diskonto-Comm.-Antheile		198,00	198,25
Oesterr. Banknoten		163,95	163,95
Weizen:	Oktbr.	129,00	127,75
	Mai	136,50	135,50
	Loco in New-York	56¾	56⅞
Roggen:	loco	110,00	109,00
	Oktbr.	110,00	109,00
	Dezbr.	112,00	111,00
	Mai	117,00	116,00
Rüböl:	Oktober	43,70	43,80
	Mai	44,60	44,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	51,70
	do. mit 70 M. do.	32,20	31,90
	Oktbr. 70er	36,20	36,20
	Mai 70er	38,00	37,90

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 24. Oktober
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	51,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	31,50 „	30,75 „	—,—
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,—
	—,— „	—,— „	—,—

Neueste Nachrichten.

Speyer, 23. Oktober. Hier grassirt in besorgnißerregender Weise die Genickstarre. Mehrere Erkrankungen und der Todesfall eines 10jährigen Mädchens wurden konstatirt.

Calais, 23. Oktober. Infolge der Stürme der letzten Tage sind im Kanal viele Schiffsunfälle passirt; zahlreiche Personen sind ums Leben gekommen.

Brüssel, 23. Oktober. In dem heute unter dem Vorsitze des Königs stattgehabten Ministerrathe boten der Ministerpräsident de Burlet und seine Kollegen ihre Demission an, welche aber vom Könige abgelehnt wurde. Die Minister beriethen sodann mit dem Könige die sozialen Reformen, welche die Regierung in der kommenden Session einbringen wird. Es wurde außerdem die politische Lage in Erwägung gezogen, welche durch die letzten Wahlen geschaffen worden. Von offiziöser Seite wird nur mitgetheilt, daß für den Augenblick kein Ministerwechsel stattfinden werde, das Ministerium bleibt im Amte und der ehemalige Ministerpräsident Beernaerdt wird dasselbe bezüglich der sozialen Reformen im christlich-demokratischen Sinne inspiriren.

London, 23. Oktober. In maßgebenden Kreisen glaubt man, daß Japan sich bei den neuerdings gemachten Friedensverhandlungen mit der Annahme von Seiten Chinas bereits früher gestellter Bedingungen begnügen werde. Ein weiteres Vordringen der japanischen Armee auf Peking zu ist wenig wahrscheinlich.

Sofia, 23. Oktober. Das Ministerium beschloß, die Anklage gegen Stambulow fallen zu lassen.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 24. Oktober. Zuverlässig wird aus Livadia gemeldet, daß das Befinden des Zaren neuerdings derart ungünstig ist, daß die für heute festgesetzte Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers unwahrscheinlich geworden ist. — Heute erscheint ein Manifest, worin der dritte Sohn des Zaren, Großfürst Michael, zum Thronfolger ernannt wird, falls der jetzige Thronfolger Nicolaus den Thron besteigt.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Berlin, den 24. Oktober.

Berlin. Die gestrige Unterredung des Kaisers mit dem Reichskanzler hat ¾ Stunden gedauert und sollen den Gegenstand derselben die geplanten Vorlagen des Staatsministeriums gebildet haben. Wie es heißt, hat der Kaiser den geplanten Maßnahmen seine volle Zustimmung gegeben.

Der Kaiser erschien gestern ohne vorherige Ansage bei dem russischen Botschafter und hatte mit diesem eine halbstündige Unterredung. Die Mittheilungen, welche der Botschafter über das Befinden des Zaren machte, [illegible] recht ungünstige gewesen sein.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung!
Heute Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser theures, jüngstes Kind

Wolfgang

im Alter von 3½ Jahren.
Thorn, den 23. October 1894.

Johannes Korb,
Organist am Dom zu Halberstadt, und Frau, geb. Eyssenhardt.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Hypotheken-Zinsen für städtische Kapitalien, sowie Miethen und Pächte für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe u. s. w. sind nunmehr **bis spätestens den 30. d. Mts.** zu entrichten, widrigenfalls zur Klage und zu den sonstigen, vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln geschritten werden muß.

Thorn, den 15. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Hauseigenthümer werden hierdurch ersucht, die in den Kellern befindlichen Schächte für den Wassermesser und die Revisionsklappe mit einer Abdeckung zu versehen, sowie dieselben jederzeit leicht zugänglich zu halten. Letzteres ist für die Revision der Wassermesser und für eine eventuelle Absperrung der Hausleitung im Falle des Schadhaftwerdens derselben durchaus erforderlich. Es liegt daher im eigensten Interesse der Hauseigenthümer, die Abdeckplatte der Schächte, sowie den Zugang zu ihr frei zu halten.

Thorn, den 10. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kohlenhändlers **Emil Fischer** in **Thorn** ist

am 23. October 1894,
Nachmittags 5 Uhr 30 Min.,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **G. Fehlauer in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 17. November 1894.

Anmeldefrist

bis zum 30. Novbr. 1894.

Erste Gläubigerversammlung

am 22. November 1894,
Vormittags 11 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 14. Dezember 1894,
Vormittags 10 Uhr,

daselbst.

Thorn, den 23. October 1894.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zu einer **Vorbesprechung** über die

Wahl der Repräsentanten

lade ich die wahlberechtigten Gemeindemitglieder auf

Sonnabend, den 27. d. Mts.,
Abends 8 Uhr

in die Aula des Gemeindehauses ergebenst ein.

Thorn, den 24. Oktober 1894.

Der Vorsitzende
des Repräsentanten-Collegiums.
Adolph Jacob.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. October cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 Kabriolet (blau ausgeschlagen), 1 Britschke, 220 Meter Goldleisten, ferner: 1 eisern. Geldspind, 1 rothe Plüschgarnitur nebst Decken, 1 Sophatisch, 1 Wäschespind, 1 Kleiderspind, 1 Regulator, 1 mah. Spiegel m. Spindchen u. a. m.

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 24. Oktober 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

20000 Mark

sind auf sichere städt. Hypothek per 1. Januar 1895 zu vergeben bei

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

1500 Mark

gegen sichere Hypothek zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Weseler Geld-Lotterie;

Ziehung am 9. November cr.; Hauptgewinn Mk. 90000; Loose a Mk. 3,25.

Danziger Kirchbau-Lotterie;
Ziehung am 28. Novbr. cr.; Loose a Mk. 1,10.

Anhalter Lotterie;
Ziehung am 28. Novbr. cr; Hauptgewinne: Mk. 25000, 10000; Loose a Mk. 1,10.

Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert,**
Altstädtischer Markt.

Zur Putz-Saison

empfehle als ganz besonders **preiswerth:**

Ungarnirte Filzhüte, von 50 Pf. an.
Garnirte Filzhüte, von 75 Pf. an.
Perl-Aigrettes, von 10 Pf. an, **Perlköpfe,** von 20 Pf. an.
Lange Straußfedern
(Amazonen), in einfarbig und **ombriert,** von **75 Pf.** an. Ferner
Reiher, Fantasies, Straus-Aigrettes,
Posen, Schnallen, in Perlmutt, Stahl und Gold.
Perl-Agraffen,
sowie sämmtliche Zuthaten zur Garnirung in größter Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.
Patentsammet, in allen Farben, pro Meter 75 Pf.
Hutsammet, in allen Farben, auch schwarz, von 1,50 Mk. an.
Plüsche, Seidenbänder und Sammetbänder,
zu jedem Preise.

S. Kornblum,
Amalie Grünberg's Nachf.,
Thorn, Seglerstraße 25.



Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik von

Adolph W. Cohn,
Heiligegeiststraße 12,

PROVINZIAL GEWERBE AUSSTELLUNG ZU BROMBERG 1880

empfiehlt sein wohl assortirtes
Lager gut gearbeiteter Möbel
zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Unübertrefflich preiswerth,

vorzüglich in Brand, Geschmack, und Aroma sind



Laferme's flache
Adler-Cigaretten,

ohne Mundstück, **20 Stück** in eleg. Karton **30 Pfg.,**
vorräthig in **Thorn** in den Cigarrenhandlungen von **Oscar Drawert, F. Duszynski, R. Weinmann** und **Louis Wollenberg.**

H. Gottfeldt, Thorn, Seglerstraße. Neues Etablissement.

Manufacturwaaren-, Tuch-, Mode-, Leinen- und Wäsche-Geschäft.

Anzüge nach Maaß. Fertige Herren und Knaben-Anzüge, 3 bis 45 Mk.
Paletots, Reisemäntel, Jaquetts bis zu den elegantesten.
Damen- und Mädchen-Jaquetts, 3, 3,75, 4 bis 15 Mk. **Mäntel, Pellerinen** rc.
Kleiderstoffe, 30 Pf. bis 2 Mk. — Hauskleider, Ballstoffe etc. — **Gardinen,** 18 Pf. bis 1,50 Mk.
Teppiche, 4 bis 20 Mk. — **Läufer,** 20 bis 75 Pf. — **Bettvorleger, Tücher,** 10 Pf. bis 10 Mk.
Flanelle, 40 Pf. bis 2 Mk. — **Hemdentuche,** 16, 18 bis 40 Pf. — **Dowlas,** 18 bis 40 Pf. — **Leinwand,** 18, 20 bis 40 Pf. rc.
Steppdecken, 2,40 bis 7 Mk. — **Tricottaillen,** 2 bis 5 Mk. — **Schürzen,** 50 Pf. bis 1.50 Mk. — **Röcke,** 1,60 bis 4 Mk.
Wollhemden, Hosen, 1,10 bis 4,50 Mk. — **Blousen,** 1 bis 3,50 Mk. — **Bett-Inlett, Bezüge,** alles gut. Qualitäten. — **Stickerei-Kleider,** 4 bis 12 Mk.

Waaren neuester Sendung bekannt billigst.



Gasöfen D. R.-P.

von der Stadt Brüssel als bestes System ausprobirt und mit 6000 Frs. prämiirt; neuerdings wesentlich vervollkommnet; 15000 in Betrieb,

mit neuem Muschelreflektor!

In jeder Grösse und Stilart, mit eisernen und Majolika-Mänteln. — Prospecte franco.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Fabrikant des Aachener Badeofens für Gas.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Baugeschäft von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Zahnarzt
Loewenson,
Breitestrasse 21, II.
Sprechstunden: 9—1, 2—6 Uhr.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Gesangunterricht

ertheilt **Margot Brandt,**
Brückenstraße 16.

Mal-Unterricht

ertheilt
Anny Hellmann, Brückenstraße 16.

Nur
50
Pfennig
monatlich
Musikalien-Abonnement
bei
Justus Wallis.

Sämmtliche
Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Ein gebrauchter Kachelofen
sofort zu verkaufen bei **Max Braun.**

Ein gut erhalt. Repositorium, Tombank und Schreibpult ist billigst zu verkaufen
Breitestraße 11. **J. Hirschberger.**

Aufgezeichnete
Tischläufer
und
Parade-Handtücher

sind in großer Auswahl vorräthig bei
S. Hirschfeld,
Inh.: A. Fromberg.

CHEVIOT BUCKSKIN KAMMGARN, sowie alle Neuheiten zu HERREN- und KNABENANZÜGEN.

Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.
Grosse Auswahl. ● Billige Preise.
Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.



Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines großen **Bürstenwaarenlagers** verkaufe sämmtliche Artikel unter Fabrikpreis
A. Sieckmann, Thorn,
Schillerstraße Nr. 2.

Danksagung.

Von Jugend auf litt ich an Bettnässen. Da ich nun schon 20 Jahre alt war und noch immer nicht von der bösen Krankheit befreit war, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Magdeburg. Sobald ich dessen Medicamente gebrauchte, hörte das Bettnässen vollständig auf. Ich spreche Herrn Dr. Hope für die schnelle Heilung meinen besten Dank aus.

[gez.] Max Renning, Micheln.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 25. October cr.:
Grosses
Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Thorner Beamten-Verein.

Sonnabend, den 27. October cr.,
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
in **Tivoli.**
Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr, sowie jeden Donnerstag nach einem stattgefundenen Vergnügen:
Fechtmeister-Sitzung
im **Wiener Café** in **Mocker.**
Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Der Zustand und das Verhalten der Kirche zur Zeit der Wiederkunft des Herrn.

Vortrag

heute, Donnerstag Abend 8 Uhr im Saale des Herrn **Nicolai,** Mauerstr. 60
Jedermann freundlichst eingeladen.



Heute Donnerstag, den 25. d. M., von Abends 6 Uhr ab:
Grosses
Wurstpicknick
mit **Frei-Concert,**
wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.

Von heute ab jeden **Donnerstag** von **6 Uhr ab**
frische Grützwurst m. vorzügl. Suppe.
J. Köster, Brückenstr. 18, (Keller).

Feiner Grogg-Rum
kräftiger **Jamaica-Verschnitt,**
nur en gros,
auffallend billig
bei **S. Sackur, Breslau.**
Muster gratis. (Gegründet 1833.)

Vorzüglich kochende
Erbsen,
geschälte Victoria-Erbsen,
große frische Linsen,
Astrachaner Erbsen,
empfiehlt
J. G. Adolph.

Hochfeine Tafelbutter

empfiehlt **Haase,** Gerechtestr. 11.

Einem geehrten Publikum von Mocker und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich
6 Pfd. ausgebackenes Brod
für 50 Pfennig verkaufe.
M. Hapke's Nachf. (A. Nawratzki),
Gr.-Mocker, Lindenstraße 60.

1½ Pfg. pr. Stck. hochfeine aromatische
Hansa-Cigarre,
2 Pfg. pr. Stck. rein amerikan. Tabak, gr. Format. Vers. nicht unter 500 Stck. pr. Nachnahme. Viele Anerkennungen. Nicht convenir. w. bereitw. umgetauscht. **Jos. Rapeport,**
Hamburg, Ellernthorsbrücke 11.

Büstenhalter

sind wieder in **allen Weiten** eingetroffen bei
S. Hirschfeld,
Inh.: **A. Fromberg,**
Seglerstraße 28.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Hiermit empfehle:
Kindermäntel,
Anzüge, Kleider, Jaquetts,
in **großer Auswahl,** bedeutend unterm Ladenpreise. Die Mäntel sind alle warm gefüttert, von besten Stoffen.
L. Majunke, Culmerstraße 10.

Meine Wohnung

befindet sich
Seglerstr. 6, Hof links, 1 Trp.
J. Makowski, Schornsteinfegermeister.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.